Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 31 (1965)

Heft: 3-4

Artikel: Totale Landesverteidigung

Autor: Folletête, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-364156

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mittel, Kader- und Mannschaftsausbildung können nicht in letzter Minute improvisiert werden. Gerade aber das wehrtüchtige Volk des neutralen Kleinstaates mit den übersehbaren Lebensbedingungen und mit dem wachen Blick für das Mögliche wenn auch Schwierige wird unter den heutigen Umständen auf diesem Gebiet der eigenständigen Wehrhaftigkeit und Wehrwilligkeit besser bestehen können.

Allerdings geht es nicht ohne Opfer — in der heutigen Zeit ein wirklich unpopuläres Wort! Aber ohne Opfer an Zeit, an Geld, an Einbildungskraft und Organisationsaufwand ist diese Planung undenkbar. Dabei mag es manchem tröstlich erscheinen, dass neben dem grossen Opfer für die militärische Landesverteidigung eben auch soundso viele und keineswegs geringere Opfer für die zivile und geistige, die wirtschaftliche und soziale Wehrhaftigkeit aufzubringen sind. Die Anstrengung liegt keineswegs mehr einseitig auf dem Militärsektor — Kriegswirtschaft, Zivilschutz und geistiger Wehrwille verlangen nicht minder dringend nach generalstäblerischen Grossleistungen, nach Koordinierung und nach Zusammenarbeit. Gerade daran hat es aber bisher vielfach noch gefehlt.

Es ist das Ziel dieser Sondernummer, hier noch vorhandene Lücken in der generellen Uebersicht über die Probleme der integralen Wehrbereitschaft zu schliessen, aufzuzeigen, wieviel schon vorgekehrt ist, aber auch nachzuweisen, dass noch weit mehr getan werden muss. Dass die Reform des Territorialwesens beschleunigt an die Hand genommen wird, damit die territorialdienstlichen Stäbe und Formationen ihre Aufgabe als Brücke zwischen Armee und Zivilbehörden und der Luftschutztruppen als Helfer der Zivilbevölkerung noch besser ausbauen. Dass der Zivilschutz noch eines mächtigen Impulses bedarf, um als zeitgemäss gewertet werden zu können. Dass Kriegswirtschaft und Wehrwirtschaft noch vermehrt der Integration bedürfen, und dass die Bereitschaft von Volk und Bürger, auch geistig im Nervenkrieg bestehen zu können, noch grosser Förderung bedarf.

Die vorliegende Dokumentation ist nicht als vollständige Auslegeordnung gedacht — dazu bedürfte es ganz anderer Mittel und Möglichkeiten. Sie soll jedoch einen gültigen Einblick in die geleistete Arbeit und in die Probleme der uns alle angehenden Wehrbereitschaft und ihrer Hauptpfeiler der geistigen, wirtschaftlichen, zivilen und militärischen Landesverteidigung übermitteln. Diese Pfeiler sind da und bestehen. Doch die Träger des Ganzen sind das Volk, seine Behörden und seine Armee.

En guise d'introduction

Notre défense nationale n'est pas seulement militaire!

Le présent fascicule de « Protar » est consacré essentiellement aux problèmes multiples et fortement imbriqués de notre défense intégrale. Celle-ci sera toujours fonction de la menace potentielle qui oserait prétendre, de nos jours, qu'elle soit devenue moindre. Bien au contraire, les moyens de destruction et les armes se perfectionnant sans cesse, les petits pays neutres n'ont d'autre choix que de parfaire leur défense, et sur tous les plans.

Car il faut constater que la guerre totale nous oblige à concevoir une défense intégrale. Ce n'est plus l'armée seule qui est l'instrument de protection, mais également l'économie de guerre, la défense psychologique et la protection civile. En essayant de faire le point sur l'essentiel de ces problèmes et en insistant sur l'inéluctable nécessité d'une meilleure coordination des efforts et une collaboration beaucoup plus poussée à tous les échelons, notre revue cherche à combler certaines des lacunes qui existent encore sur le plan de la documentation, et de clarifier les idées.

H. F.

Totale Landesverteidigung

Von Oberstbrigadier Ch. Folletête, Chef der Abteilung für Territorialdienst und Luftschutztruppen

Wir haben allzu lange übersehen, dass der Krieg total geworden ist und dass die militärische Landesverteidigung nur noch ein Teilgebiet der Gesamtverteidigung des Landes bedeutet. Wir müssen bereit sein, den Kalten Krieg, den lokal begrenzten Krieg, die Einschüchterung und den Kampf im Untergrund, aber auch den konventionellen und den Atomkrieg zu bestehen. Alle diese Kampfformen berühren das Land als Ganzes und machen ausser im militärischen auch im politischen, wirtschaftlichen, psychologischen und sozialen Bereich eine entschlossene Abwehr notwendig. Damit hängt zusammen, dass in einem Zukunftskrieg kein Unterschied mehr besteht zwischen den Kampfzonen und dem Hinterland; darum steht die

Zivilbevölkerung im Krieg sogar grösseren Gefahren gegenüber als die Armee. Diese Tatsache wird durch folgende Zahlen belegt:

— im Zweiten Weltkrieg hatten die Armeen 26 Mio Tote und die Zivilbevölkerung 29 Mio;
— im Koreakrieg hatten die Armeen 1,5 Mio Tote, währenddem die Zivilbevölkerung 7,7 Mio Tote beklagte.

Die dichte Besiedelung unseres Mittellandes, wo 3,6 Mio Menschen leben, macht die Gefahren bei uns besonders gross. Notwendig ist darum nicht nur eine Intensivierung des Zivilschutzes, sondern auch eine koordinierende Zusammenfassung aller Bestrebungen zu einer totalen Landesverteidigung in einer Hand. Beispiele für diese moderne Konzeption einer totalen Landesverteidigung sind vor allem in den skandinavischen Staaten geschaffen worden, wo schon im Jahre 1948 mit dieser Modernisierung begonnen wurde, deren Merkmal im engen und gleichberechtigten Zusammenwirken der zivilen und der militärischen Massnahmen der Landesverteidigung liegt. Aber auch in andern europäischen Staaten werden zurzeit diese modernen Prinzipien verwirklicht, wenn dabei auch vielfach andere Wege beschritten werden.

Die schweizerische Organisation ist heute noch gekennzeichnet durch einen starken Partikularismus, in welchem die «vier Säulen der Landesverteidigung» (Direktor Hummler) nicht nur isoliert behandelt werden, sondern auch auf verschiedene Departemente der Bundesverwaltung aufgeteilt sind. Diese Einzelteile müssen inskünftig vermehrt zu einer entschlossenen Zusammenarbeit gebracht werden. Nötig ist eine gemeinsame Führung auf eidgenössischer Ebene, für die auch die kantonalen Souveränitätsrechte kein Hindernis mehr sein dürfen.

Unsere Territorialorganisation hat in einer bewegten Geschichte Höhen und Tiefen erlebt. Die von der Truppenordnung 61 geschaffene heutige Ordnung unterstellt die Territorialbrigaden den Armeekorps, wobei die Brigaden sowohl territorialdienstliche als auch versorgungstechnische Aufgaben zu erfüllen haben. Unter der heutigen Konzeption ist der Begriff «Brigade» allerdings nicht sehr glücklich. Bei einer Neuordnung sollten wir uns vermehrt an das skandinavische Vorbild anlehnen; dagegen kommt das deutsche Beispiel der «territorialen Verteidigung» für uns kaum in Frage, weil hier die Idee der «Verteidigung» stark im Vordergrund steht.

Besonders wichtig ist für uns eine vermehrte Zusammenarbeit zwischen der Armee und den zivilen Behörden. Diese kann in der Gestalt gemischter Stäbe verwirklicht werden, in welchen sogar ein gewisses Uebergewicht des zivilen Teils geboten sein wird. (Beispiel: der Sanitätsdienst ist im Krieg ein Anliegen der totalen Verteidigung; denn es wäre unsinnig, zwischen militärischen und zivilen Verwundeten unterscheiden zu wollen!) Weil wir selbst keinen Krieg erlebt und auch die Lehren des letzten Krieges noch nicht voll erfasst haben, stehen wir noch in den Anfängen der Bewältigung dieser Probleme. Der Vorrang des militärischen Denkens in unserem Land ist der Ausfluss einer veralteten Denkweise, die wir überwinden müssen. Unsere Doktrin der totalen Landesverteidigung muss möglichst bald den modernen Bedingungen angepasst werden, wobei auf allen Stufen auch die zivilen Stellen zur vollen Mitarbeit herangezogen werden.

Les difficiles problèmes de la coordination

Par Henri Klunge, colonel EMG, directeur des exercices combinés des troupes de PA et de la protection civile

La protection civile est l'une des quatre colonnes sur lesquelles repose la défense nationale totale, les trois autres piliers étant la défense militaire, économique et spirituelle. Il est évident que si nous voulons en cas de guerre totale, et une guerre moderne ne saurait être que totale, avoir quelques chances de succès, il faut que les missions, que les moyens, que les tâches de ces différents éléments de la défense totale soient coordonnés et qu'il existe une collaboration entre eux.

L'aide de l'armée

Selon la loi, l'armée, et en particulier le service territorial, sont tenus d'apporter aux autorités civiles toute l'aide possible pour leur faciliter la solution des tâches qui leur incombent par suite de catastrophes naturelles ou par suite de dommages de guerre. Il est bien évident que cette aide de l'armée dépendra de la situation militaire du moment et que si des troupes sont engagées au combat, elles ne pourront pas en être distraites pour aller sauver des civils. Donc cette aide générale de l'armée ne peut pas être fixée d'emblée, à part l'attribution de troupes de protection aérienne. Autrement dit, il est indispensable qu'il y ait une coordination, un contact et une entente permanents et très étroits entre le chef local et l'autorité militaire représentée par le service territorial (cdt. de région ou de ville). Il s'agit donc que le chef local et le commandant territorial se renseignent mutuellement et continuellement sur les mesures qu'ils ont prévues, sur l'évolution de l'organisation, sur la création de nouveaux moyens, etc. Seule une appréciation de la situation à l'échelon du chef local, respectivement à l'échelon du commandant territorial, permettra de déterminer les moyens que l'armée pourrait mettre à la disposition de la protection civile.

On ne saurait cependant se faire d'illusion sur cette aide apportée par l'armée. A part les troupes de